

## Johannes 2 (NGÜ)

1 Zwei Tage später fand in Kana, einer Ortschaft in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu nahm daran teil,

2 und Jesus selbst und seine Jünger waren ebenfalls unter den Gästen.

3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!«

4 Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit (wörtlich: Stunde) ist noch nicht gekommen.«

5 Da wandte sich seine Mutter zu den Dienern und sagte: »Tut, was immer er euch befiehlt!«

6 In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter.

7 Jesus befahl den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis zum Rand.

8 Dann sagte er zu ihnen: »Tut etwas davon in ein Gefäß und bringt es dem, der für das Festessen verantwortlich ist.« Sie brachten dem Mann ein wenig von dem Wasser,

9 und er kostete davon; es war zu Wein geworden. Er konnte sich nicht erklären, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser gebracht hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam

10 und sagte zu ihm: »Jeder andere bietet seinen Gästen zuerst den besseren Wein an, und wenn sie dann reichlich getrunken haben, den weniger guten. Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!«

11 Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht (wörtlich: Anfang der Zeichen). Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Es gibt viele Auslegungen dieses ersten Wunders von Jesus Christus im Johannes-Evangelium. So legen die einen zum Beispiel Wert darauf, dass das Wunder in Reinigungskrügen geschah. => Jesus ist die wahre Reinigung.

Andere verknüpfen dieses Wunder mit dem Abendmahl und den Wein mit dem Blut von Jesus.

Mit solchen tiefsinnigen Auslegungen gehen wir meines Erachtens an der Hauptsache von diesem ersten Wunder vorbei. Dieses Wunder hat es aber durchaus in sich.

1. Dieses Wunder geschah zwei Tage, nachdem der Herr Jesus den Nathanael, der unter dem Feigenbaum eine Pause gemacht hatte, einen "wahrhaftigen Israeliten, in dem kein Trug ist" (Joh 1,47) bezeichnet hatte. Joh 2,1 erinnert an also daran, dass "Pause machen" ein wahres Kennzeichen von Glauben sein kann.

2. Das Wunder zu Kana geschah an einem Fest, an dem die Leute offensichtlich so viel Wein tranken, dass sie mit der Zeit nicht mehr in der Lage waren, schlechten von gutem Wein zu unterscheiden. Statt dieser feucht-fröhlichen Feier nun Einhalt zu gebieten, versorgt Jesus dieses Fest mit weiterem Alkohol! Damit werden wir gleich zu Beginn des Johannes-Evangeliums daran erinnert, dass Gott nichts gegen Lebensfreude hat! Selbstverständlich wird damit nicht dem Rauschtrinken das Wort gerechtfertigt (vgl. Eph 5,18). Aber:

**Glauben bedeutet: Pause machen und Lebensfreude bejahen!**

3. Jesus reagierte sehr scharf gegen die Erwartung seiner Mutter. Wörtlich übersetzt, sagt Jesus: "Was mir und dir, Frau?" Das wird dann in wörtlichen Übersetzungen so umschrieben: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?" (Jesus nennt hier Maria nicht einmal "Mutter".)

Jesus scheint Erwartungen und Manipulationsversuche der Menschen sehr feinfühlig wahrgenommen zu haben. Doch er konnte diese manipulativen Erwartungen brutal und sofort im Keim ersticken – noch bevor er sich die Zeit nahm, zu überlegen, ob er darauf eingehen will.

Ein ähnliches Muster sehen wir in Joh 7,8, wo Jesus die Erwartungen seiner Brüder ebenfalls im Keim erstickte, noch bevor er sich die Zeit zum Überlegen nahm.

Aus diesen Bibelstellen können wir entnehmen, dass Jesus allergisch auf Manipulationen reagierte. Er tanzte definitiv nicht nach den Erwartungen der Menschen (Mt 11,16-19). Er verteidigte seine innere Freiheit auch gegenüber den engsten Familienangehörigen.

**Glauben bedeutet: sich nicht auf menschliche Manipulationsversuche einzulassen, sondern die innere Freiheit zu bewahren.**

4. Wenn Johannes 2 sicher nicht schmeichelhaft für die Stellung der Maria als Mutter von Jesus ist, so gibt er doch den schönsten Satz aus ihrem Mund wieder: "Tut, was immer er euch befiehlt!" (Joh 2,5) Obwohl sie die innere Freiheit von Jesus achtete, war sie sich umgekehrt sicher, dass ihre Bitte (in Form einer Erwartung) auf Anklang stossen wird.

Als Erstes müssen und dürfen wir staunen. Jesus war zu diesem Zeitpunkt 30 Jahre alt. Maria hat ihn geboren, aufwachsen gesehen und kannte ihn als Mutter so intim, wie kein anderer Mensch auf Erden. Und diese Frau gibt nun den Rat: "Tut, was immer er euch befiehlt!" Offensichtlich wusste Maria, dass Jesus zuweilen seltsame Befehle geben kann. Doch sie war sich aus Erfahrung offensichtlich sicher, dass auch die komischsten Befehle von Jesus schlussendlich Sinn machen! Was für ein starkes Zeugnis für die Gottessohnschaft von Jesus! Was für eine starke Botschaft an uns, die wir dem auferstandenen Jesus nachfolgen!

**Glauben bedeutet: Auch seltsame Befehle von Jesus machen Sinn!**

5. Die ketzerische Frage stellt sich natürlich: Machte dieses Wunder irgend einen Sinn? Brauchte es dieses Wunder überhaupt? Gibt es nicht wichtigere Dinge zu erledigen in dieser Welt? Eigentlich war das Fehlen von weiterem Wein doch nur eine Peinlichkeit!

Versetzen wir uns einmal in die Situation des Bräutigams. Für ihn war das Fehlen von weiterem Wein eine persönliche Katastrophe. Er wusste: Man würde noch lange darüber lachen, dass er es nicht fertig gebracht hatte, genügend Wein zu beschaffen. Sein Ruf würde nachhaltig leiden. Ebenso seine Frau.

Mit diesem Wunder zeigt Jesus, dass er auch noch so kleine und lächerliche Probleme ernst nimmt. Ihm genügt, dass sie für *uns* ernst sind. Jesus kann sich total in unsere Situation hineinversetzen. Er versteht uns und hilft uns auch in kleinen Dingen mit grosser Kraft.

**Glauben bedeutet: Nichts ist für Jesus zu unbedeutend!**

6. Die Verwandlung von Wasser zu Wein war im Vergleich zu Tod und Auferstehung, der eigentlichen "Stunde" (Joh 2,4; vgl. Joh 17,1) von Jesus, ein kleines Wunder. Doch jedes Wunder im irdischen Leben von Jesus weist schlussendlich auf das grösste Wunder von Tod und Auferstehung hin. Denn erst das Wunder von Tod und Auferstehung hat uns für immer Gottes Herrlichkeit eröffnet. Alle anderen Wunder sind entweder eine (kleine) Vorwegnahme dieser Herrlichkeit oder eine Folge derselben.

**Glauben bedeutet: Tod und Auferstehung von Jesus  
ist Ursache und Ziel aller wahren Wunder!**